

Ghana liegt in Westafrika am Golf von Guinea. Das tropische Klima dort eignet sich ideal für den Anbau von Kakao. Ende des 19. Jahrhunderts wurden die braunen Bohnen in das damalige britische Kolonialgebiet eingeführt.

Das Land zählt heute zu den weltweit größten Kakaoproduzenten. Rund 600.000 Tonnen Kakao werden jährlich in Ghana produziert. Bislang ist die Kakaoernte hauptsächlich für den Export bestimmt. Kakao zählt neben Gold und Erdöl zu den wichtigsten Exportgütern Ghanas. Der Kakaosektor bildet für rund 800.000 Haushalte die Lebensgrundlage.

staatliche Kakaobehörde den Preis fest, den Bäuer*innen für ihren Kakao erhalten. Dieser hängt stark vom Weltmarktpreis ab und wird daher immer wieder angepasst. Er ist nicht verlässlich und deckt häufig nicht einmal die Produktionskosten. Nur wenige Unternehmen zahlen ausreichende zusätzliche Prämien, die ein existenzsicherndes Einkommen ermöglichen. Zentrales Problem: Die Interessen der Kakaobäuer*innen finden bei der Preisbildung kaum Gehör.

Klimawandel führt zu Ernteaussfällen

Kakaopflanzen brauchen ein ausgewogenes Maß an Sonne und Feuchtigkeit. Durch den Klimawandel kommt es jedoch immer öfter zu Starkregen und langen Trockenphasen. Dies begünstigt die Ausbreitung von Baumkrankheiten. In den vergangenen Jahren kam es dadurch vermehrt zu Ernteaussfällen. Viele betroffene Familien können die entstehenden Einkommensverluste nicht ausgleichen und geraten in Notlagen.



Nana Kwesi
Barning Ackah,
SEND Ghana

„Die Kakaopolitik in Ghana ist intransparent und die Kakaobäuerinnen und -bauern haben keinen Einfluss auf das Preissystem. Sie müssen den Preis für Kakao akzeptieren – egal, ob sie damit überleben können oder nicht.“

SEI DABEI!

**Hilf mit, Armut im Kakaoanbau zu beenden.
Spende für fairen Kakao.**

Mit Deiner Spende stärkst Du Kakaobäuer*innen in Westafrika. Gemeinsam mit unseren lokalen Partnerorganisationen setzen wir uns für existenzsichernde Kakaopreise, mehr Mitsprache und gerechte Lieferketten ein.

**Spende jetzt –
jeder Beitrag zählt.**

Gemeinsam können wir Ausbeutung im Kakaoanbau beenden!



INKOTA

INKOTA-netzwerk e.V., Chrysanthemenstr. 1–3, 10407 Berlin.
Tel.: 030 42 08 202-0 • E-Mail: makechocolatefair@inkota.de
www.inkota.de

@inkota @inkotanezwerk @inkotacc

INKOTA-SPENDENKONTO

KD-Bank, BIC: GENODED1DKD
IBAN: DE06 3506 0190 1555 0000 10

Bequem und einfach online spenden:
www.inkota.de/spenden

Gefördert durch Engagement Global mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das INKOTA-netzwerk e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.



Gestaltung: Marischka Lutz Grafikdesign, Fotos: INKOTA, SEND
Gedruckt mit mineralölfreien Farben auf 100% Recycling-Papier, Erscheinungsdatum: August 2026



GEMEINSAM FÜR FAIREN KAKAO IN GHANA

Wie wir uns gemeinsam mit unseren Partnern
für faire Preise und mehr Mitsprache einsetzen.

INKOTA

BITTERSÜSSER KAKAO AUS GHANA

ARMUT TROTZ HARTER ARBEIT

Die meisten Kakaobäuer*innen sind Kleinproduzent*innen und verfügen über Plantagen von zwei bis fünf Hektar. Trotz der harten, körperlichen Arbeit sichert ihnen der Kakaoanbau kaum mehr als das Überleben. Viele Plantagen sind überaltert, was zu sinkenden Ernten führt. Für die notwendigen Erneuerungen fehlen oft die Mittel. Durch die niedrigen Einkommen ist Kinderarbeit noch immer weit verbreitet. Viele Familien können es sich nicht leisten, erwachsene Erntehelfer zu bezahlen.

Niedrige Preise, fehlende Mitsprache

Hauptgrund für die Armut sind die niedrigen und schwankenden Preise, die für den Kakao bezahlt werden. In Ghana legt die



Leticia Yankey,
Vorstandsmitglied
der Ghana Civil Society
Cocoa Platform

„Fairness ist, wenn die Kakaobäuerinnen und -bauern für ihre harte Arbeit ein existenzsicherndes Einkommen erhalten. Erst dann können wir sagen, dass Schokolade wirklich fair ist.“

GEMEINSAM FÜR FAIRE KAKAOPREISE

Damit die Stimme der Kakaobäuer*innen in der Kakaopolitik Ghanas Gehör findet, braucht es eine aktive Zivilgesellschaft. Seit 2017 arbeitet INKOTA mit der Nichtregierungsorganisation SEND zusammen, um politische Prozesse in Ghana und Deutschland zu verändern.

Unsere wichtigsten Ziele sind:

- **mehr Mitsprache von Kakaobäuer*innen**
- **existenzsichernde Preise**
- **Transparenz im Kakaosektor**



Unsere Partnerorganisation in Ghana: SEND

SEND Ghana setzt sich seit 25 Jahren für gleichberechtigte politische Teilhabe und gute Regierungsführung in den Bereichen Landwirtschaft, Gesundheit und Bildung ein.



SEND informiert, recherchiert und deckt auf

SEND veranstaltet Veranstaltungen und Radiokampagnen in Kakaoanbaugemeinden, um Bäuer*innen und ihre Familien über ihre Rechte zu informieren.

Mit Recherchen und Studien macht die Organisation auf Missstände aufmerksam. Sie berechnete die Produktionskosten für Kakao und zeigte, wie hoch der Preis mindestens sein müsste. Außerdem belegte SEND, dass Waagen manipuliert wurden, zum Nachteil der Bäuer*innen. Daraufhin wurden 40.000 elektronische Waagen verteilt, um Betrug zu verhindern.

Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Kooperativen stärken

Um die Stimme der Kakaoproduzent*innen zu stärken, setzen wir auf eine enge Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Kakaokooperativen. Ein Meilenstein war dabei die Gründung der Ghana Civil Society Cocoa Platform, die sich seit 2018 selbstbewusst für die Interessen ghanaischer Kakaobauernfamilien einsetzt. INKOTA und SEND unterstützen die Plattform durch Schulungen und Beratung.

Gemeinsame Forderungen in Ghana und Europa voranbringen

Die enge Zusammenarbeit von INKOTA und SEND ermöglicht es, Herausforderungen entlang der gesamten Lieferkette anzugehen. Gemeinsam entwickeln wir Strategien und koordinieren unsere politische Arbeit. Wir sorgen dafür, dass unsere Forderungen bei Entscheidungsträger*innen und Unternehmen Gehör finden – und in konkretes Handeln münden.

WIE DER GOLDDABBAU DEN KAKAOANBAU BEDROHT

In Ghana geraten zwei wichtige Wirtschaftszweige zunehmend in Konflikt: der Kakaoanbau und der Goldabbau.

Zerstörung von Lebensgrundlagen

Für den Goldabbau werden großflächig Wälder gerodet und fruchtbare Böden abgetragen. Zudem gelangen giftige Stoffe

wie Quecksilber und Cyanid in Flüsse und Grundwasser. Viele Gewässer sind stark verschmutzt, sauberes Trinkwasser wird knapp.

Konkurrenz um Land um Arbeit

Besonders der informelle Goldabbau („Galamsey“), der meist ohne Genehmigung erfolgt, wird für den Kakaoanbau zum Problem. Kakaofamilien und Goldgräber konkurrieren vielerorts direkt um Land und Arbeitskräfte, wodurch Konflikte zunehmen. Im Kakaoanbau fehlen zunehmend Erntehelfer*innen, denn die Bezahlung im Goldabbau ist oft höher. Immer wieder berichten Kakaobäuer*innen, dass Plantagen illegal besetzt und für den Goldabbau zerstört wurden.

Kakaoproduzent*innen stehen unter großem Druck: Die geringen Einkommen aus dem Kakaoanbau machen Kaufangebote aus dem Goldsektor attraktiv. Viele Familien werden gedrängt, ihr Land zu verkaufen oder zu verpachten. Wird aus einer Plantage eine Goldmine, ist dieser Schritt kaum umkehrbar. Die entstehenden Schäden beeinträchtigen Nachbarplantagen und ganze Dörfer.

Für einen Kakaoanbau mit Zukunft

Um Lebensgrundlagen zu sichern und weitere Umweltzerstörung zu verhindern, braucht es einen nachhaltigen Kakaosektor mit existenzsichernden Einkommen. Dafür setzen wir uns ein!



Informeller Goldabbau bei Kade, 2025